

Mini sehr verehrte Dame und Herre, liebe Pedro:

E literarische Laudatio vom redefreudige Schportreporter: Chan das guet gaa?  
Wer isch nur uf so-n-en Idee choo? Und werum? Da gits eigentlich nur eis  
Verbindigsschtuck: De Goalie bin ig!

Natürlich han au ich das Buech gläse, natürlich wie-n-en Fuessballreporter. Dää  
weiss jo am Samschtig genau, wie s Schpiil am Sunntig uusgaat, und er weiss  
am Määntig no genauer, wieso das alles ganz andersch use choo isch. Guet, aber  
dää Fall is ch jo klar gsii Im Mani Matter sim Lied «Heidi, mir wei di beidi»  
buuled en Goalie und en Dichter um s schöne Heidi. De Goalie gönnt, de  
Dichter gaat leer uus. Und jetzt also namall s gliich unglücklich Dicher-Goalie-  
Liebesduell mit em gliiche logis che Uusgang. Drumm de verzwiiflet Uusruef  
vom Dichter Pedro Lenz: De Goalie bin ig!!

Es isch im Buech natürlich alles ganz andersch

Bi de schöne Fanny hani defüür ersch ganz am Schluss gmerkt, uf was es  
uselauf. Nämmlich tupfegliich wie bim Abba-Musical «Mamma Mia». Ui,  
hoffentlich händ all das Buech scho gläse, susch wär das jetzt nämmlich en  
sogennte Spoiler gsii.

Und bim «Primitivo» hät de Hauptdarschteller zum Glück nie innere Beiz  
«Fräulein, no es Bier» zunnere Serviertochter -- Entschuldigung! -, zum ene  
wiibliche Bedienigspersonal gruefe. Das wär e schööni Kataschrophe gsi. Guet,  
Volkes Schtimme hetti дәä Satz waarschiinli duregaa laa, nid aber die Schtimme  
aus Volketswil, z Volketswil sitzt jo im Fuessball de de VAR, de Video Assistant  
Referee, und im Röömli näbetzue gits sicher au no en GAR, de Gender Assistent  
Referee. Das hetti de GAR ganz und gar nid duldet. So n en halbgaare Ussdruck.  
Da hetti de Autor no lang chönne säge, so redid halt t Lüüt i de Beiz und dene  
ufs Muul luege machi sin Schtil so prägnant. Das hetti bim GAR gar nüüt  
gnützt, da hetti me di ganz Uusgaab müese ischtampfe.

Und das wäär bi dem wunderbare Buech wüerklich seer schaad gsii.

Em Pedro Lenz sini Gschichte sind nämmlich nid nur seer guet gschribe,  
sondern au sehr guet zum Läse. Ich han natürlich wie waarschiinlich di  
meishte, zersch tänkt, schwyyzertüütsch läse werdi sicher echli müehsam. Das  
isch дәnn erschtuunlicherwiis überhaupt nöd de Fall gsii. Es Verdiencht vom  
Autor: Er hät eus nid wele e Lektion i lupereinem möglichscht extremem  
Lehrbuech-Bärntüütsch us emn 19. Jahrhundert erteile. sondern eifach e  
Gschicht in Mundart und Umgangsschpaaach verzelle. De Pedro Lenz will nöd  
bewunderet, er will verschtande werde. Dedefüür beschte Dank!

Für die, wo immer nochli skeptisch sind wägem Läse uf Schwiizertüütsch. Es hilft echli, wämme de Teggscht luut vor sich hii list, also echli gschprööchig isch. Waarschiinlich han ich drumm so wenig Müh ghaa...

Ja, so wie mir Schwiizer di meischte andere Dialäkt sofort verschtönnd, so chömmmer si au sofort läse, wämmers nur probiered. Und genau so söll es Schwiizertüütsches Buech au sii.

Und wer häts erfunde? De Pedro! En Schpanier! Also guet, wenigstens en halbe Schpanier. Eine vo Langeta! Das isch die Gmeind, wo b i de Wahle und Abschtimmige immer genau so entscheidet wie t Schwiiz insgesamt. Gmeind, wo immer genau eso wäält und abschtimmt wie t Schwiiz als Ganzes, churz, di absolut durchschnittlich Schwiizer Gmeind. Und genau vo daa chunnt also en überdurchschnittliche Schriftschsteller, wo Überdurchschnittlichs für t Schwiizer Mundartliteratur gleischtet hät. Isch das nöd en Witz?

Das passt jo guet, will: De Jonathan Swift Priis isch jo e literarisch Uuszeichnig für Satire und Humor. Drum hät me mir au gseit, ich mües im mim Vortrag nöd literarisch sii, nume echli luschtig.

Literatur-Witz känni aber leider nur eine:  
En Schriftschsteller gaat a sinnere Lieblingsbeiz verbi...  
Das isch im Fall scho de ganz Witz gsii.